

Predigt im Osternachtgottesdienst in Nürnberg (04.04.2026)

Jesaja 26, 13-19

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 13 Herr, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als du, aber wir gedenken doch allein deiner und deines Namens.**
- 14 Tote werden nicht lebendig, Schatten stehen nicht auf; darum hast du sie heimgesucht und vertilgt und jedes Gedenken an sie zunichtegemacht.**
- 15 Du, Herr, mehrst das Volk, du mehrst das Volk, beweist deine Herrlichkeit und machst weit alle Grenzen des Landes.**
- 16 Herr, wenn Trübsal da ist, so suchen wir dich; wenn du uns züchtigst, sind wir in Angst und Bedrängnis.**
- 17 Gleich wie eine Schwangere, wenn sie bald gebären soll, sich ängstigt und schreit in ihren Schmerzen, so geht's uns auch, Herr, vor deinem Angesicht.**
- 18 Wir sind auch schwanger und uns ist bange, und wenn wir gebären, so ist's Wind. Wir können dem Lande nicht helfen, und Bewohner des Erdkreises können nicht geboren werden.**
- 19 Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Toten herausgeben.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

„Tot bleibt tot, da helfen keine Pillen!“ Dieser markante, vielleicht etwas makabere Satz trifft unsere Erfahrung ziemlich genau: Wer einmal gestorben ist, kommt nicht zurück. Dem brauche ich keine Medizin mehr zu geben. An wessen Grab ich heute stehe, dem begegne ich nicht morgen auf der Straße.

Und wenn es doch so scheint – wie mir ein befreundeter Pastor erzählte –, dann steckt meist eine Verwechslung dahinter: Er hatte vor kurzem einen Mann beerdigt (nennen wir ihn Karl Müller). Einige Tage später läuft ihm genau dieser Karl Müller über den Weg – quicklebendig. Erst zweifelt er, dann ist er sicher: Das ist er! Als er der Sache nachgeht, klärt sich alles: Die Bestattung war ohne Aussegnung, er hatte den Verstorbenen nie gesehen – und so hatte er bei der Beerdigung die ganze Zeit einen anderen Karl Müller vor Augen, den es ebenfalls in der Gemeinde gab. Und genau diesem begegnete er dann später. So bestätigt sich am Ende doch: „Tot bleibt tot, da helfen keine Pillen!“

2.

Ganz ähnlich formuliert es der Prophet Jesaja im Predigtwort: „**Tote werden nicht lebendig, Schatten stehen nicht auf.**“ Auch für Jesaja ist es eine unumstößliche Tatsache: Einmal tot – immer tot. Diese Endgültigkeit macht den Tod so schlimm.

Und es ist ja nicht nur der Tod allein. Sondern auch seine Vorboten sind für uns schwer zu ertragen: Krankheiten, Altern, aber auch Einsamkeit und Ausgrenzung. All das ist schrecklich, denn der Tod ist und bleibt einfach schrecklich.

Viele Menschen versuchen deshalb, die Realität des Sterbens aus ihrem Leben auszublenden. Sie wollen den Tod nicht wahrhaben. Bloß nicht auf das Sterben blicken, das um uns herum passiert. Augen zu und durch! Einfach so tun, als gäbe es das nicht!

Eine Zeitlang mag das gut gehen – aber spätestens, wenn man selber ans Sterben muss, erweist sich dies als große und folgenreiche Täuschung...

3.

Liebe Brüder und Schwestern, es klingt fast trotzig, wie der Prophet Jesaja in unserem Predigtwort die harte Realität des Todes in Frage stellt: „**Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen.**“ Wie kommt er dazu? Verkennt er die Wirklichkeit des Todes – verschließt er die Augen vor dem, was doch unumstößlich scheint?

Nein, ganz gewiss nicht. In den Kapiteln 24–27 blickt Jesaja auf das Ende der Welt: auf Gottes Gericht – und auf seine Rettung vor allen Feinden, ja vor dem Tod selbst. In dieser großen Vision lässt Gott ihn sagen: „**Deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen.**“

4.

Es ist keine vage Hoffnung, die der Prophet hier äußert. Kein haltloses Vermuten. Sondern eine begründete Hoffnung. Eine gesicherte Gewissheit, dass die Toten nicht für immer tot bleiben werden. Gegen jeden Augenschein, gegen alles Erleben verkündigt der Prophet hier Gottes Osterbotschaft: „**Deine Toten werden leben.**“

Warum ist sich Jesaja da so gewiss?

Es ist der Glaube. Der Glauben an JHWH, den HERRN. Im Glauben erkennt er Gott als den Lebendigen an. Und da es nicht um irgendwelche Toten geht, nicht um irgendwelche Leichname, sondern: „**Deine Toten werden leben.**“ Deshalb ist sich Jesaja sicher.

Denn Jesaja kennt Gott. Er weiß um seine große Macht. Er verkündigt ihn als den Schöpfer von Himmel und Erde. Und wer durch sein allmächtiges Wort Dinge ins Leben rufen kann wie der Gott Israels, der kann ganz gewiss auch Tote auferwecken. So ist die Auferstehungshoffnung für Jesaja eine feste Gewissheit.

5.

Liebe Brüder und Schwester, es ist Ostern. Jesajas Hoffnung wurde bestätigt. Gott hat seinen eingeborenen Sohn nicht im Tod gelassen, sondern hat ihn auferweckt am dritten Tage. Das Grab ist leer. Jesus ist auferstanden. Halleluja! Jesus ist als der erste von Gottes Toten wieder aufgeweckt worden. Er ist als Erstling herausgerufen worden aus dem Grab.

Und er wird gewiss nicht allein bleiben: Weil Christus auferstanden ist, deshalb werden auch alle, die im Herrn gestorben sind, auferweckt. Denn Christus hat dem Sterben die Macht genommen. Er hat das Gefängnis des Todes geöffnet. Er führt die Gefangenen siegend heraus.

6.

Und so gilt auch für uns, die wir mit Christus leben: Der Tod ist nicht mehr das Ende. Sondern er ist für uns der Durchgang ins Leben. Jesaja vergleicht das mit einer Geburt: „**Gleich wie eine Schwangere, wenn sie bald gebären soll, sich ängstigt und schreit in ihren Schmerzen, so geht's uns auch.**“ Der Tod ist für uns Christen die Geburt ins neue Leben: Es ist anstrengend, und wir ängstigen uns und haben Schmerzen. Aber es sind Geburtsschmerzen. Und sobald das neue Leben da ist, werden diese Schmerzen wieder vergessen sein. Sie sind nichts gegen die überschwängliche Freude im neuen Leben.

Seit Christi Auferstehung scheint die Ostersonne auf unsere Gräber. Zwar ängstigen wir uns noch und haben Trauer, aber das Osterlicht bringt Hoffnung. Feste Gewissheit auf die Auferstehung, wie sie auch Jesaja uns schon hier im Alten Testament ansagt.

7.

Liebe Brüder und Schwestern: „*Tot bleibt tot, da helfen keine Pillen.*“ Dieser markante Spruch scheint in dieser Welt wahr zu sein: Es sieht so aus, als sei mit dem Tod alles aus. Gegen ihn kann man nichts machen, keine Medizin dieser Welt scheint ihm gewachsen zu sein.

„**Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten.**“ (1. Korinther 15, 20) Und damit ist auch der Spruch: „*Tot bleibt tot...*“ widerlegt. Christus hat mit seiner Auferstehung die Medizin gebracht, die selbst gegen den Tod wirkt: „**Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.**“ (Johannes 6, 54) Wer im Glauben dieses Hl. Mahl empfängt, bekommt dort die wirksame Medizin gegen den Tod. So ist auch das Abendmahl das *pharmakonathanasias*, die „*Medizin der Unsterblichkeit*“.¹

Wir, die wir mit Christus leben, werden schon hier in diesem sterblichen Leben hineingenommen in Christi Leben der Auferstehung. Es gilt nicht mehr: „*Tot bleibt tot, da helfen keine Pillen.*“ Sondern seit Jesu Ostermedizin gilt: Der Tod selbst bekommt die bittere Pille zu schlucken, dass er besiegt ist. „**Deine Toten werden leben.**“ Denn: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: O Tod, wo ist dein Stachel nun (ELKG² 452)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)

¹ Nach Ignatius von Antiochia, Brief an die Epheser, Kap. 20,2.